

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe steht ganz im Zeichen der CDM/JI-Initiative des BMU. Mit diesem 2008 gestarteten Vorhaben möchte die Bundesregierung die Beteiligung Deutschlands an den Kohlenstoffmärkten voranbringen. In der derzeitigen Umbruchphase der Märkte wird sich die Initiative vor allem für Pilotprojekte zu möglichen zukünftigen Marktmechanismen engagieren (siehe nebenstehenden Artikel). Zudem ziehen die vom BMU beauftragten Ländermanager in ausgewählten Entwicklungsländern Bilanz.

Daneben informieren wir Sie über den Stand der UN-Klimaverhandlungen, vor allem mit Blick auf die flexiblen Mechanismen. Unsere Autoren vergleichen den Stand der Dinge mit einem Fußballspiel, bei dem alle auf Zeit spielen, um in die Verlängerung zu kommen. Hoffen wir, dass die Nachspielzeit befriedigende Ergebnisse bringt!

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen im Namen der Redaktion

Christof Arens

Inhalt

- ▶ Ausblick auf die Klimaverhandlungen von Durban
Einstieg in die Verlängerung
- ▶ Bestehendes nutzen, neue Marktmechanismen erproben
Zukunftsperspektiven für die CDM/JI Initiative des BMU
- ▶ Fördern und Beraten:
Die CDM-Ländermanager

JIKO Analyse

Ausblick auf die Klimaverhandlungen von Durban

Einstieg in die Verlängerung

Die jüngste Runde der Klima-Verhandlungen in Bonn erinnerte an ein trübes Fußball-WM Spiel mit 0:0 in der 85. Minute: Alle spielen auf Zeit, um sich ohne Gegentreffer in die Verlängerung zu retten. So war die erste Woche erneut von Debatten über Verfahrensfragen geprägt. Erst in der zweiten Woche wurden einige technische Fragen adressiert – nicht jedoch wichtige Grundsatzentscheidungen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob in Durban die Dynamik aufkommen wird, die sich im Fußball in der Regel in der Verlängerung einstellt. Bisher sind kaum Konstellationen absehbar, die mehr Tempo in den Verhandlungsprozess bringen könnten.

Die grundsätzlichen Positionen haben sich seit Cancún nicht verändert: Die meisten Entwicklungs- und Schwellenländer, insbesondere China, fordern in einer weiteren Kyoto-Periode nach 2012 die Fortführung des Ansatzes, dass es keine bindenden Reduktionsverpflichtungen für die Nicht-Annex-I Staaten gibt. Im Gegenzug lehnen die USA sowie Japan, Kanada und Russland Verpflichtungen nach 2012 ab, wenn sich gerade die großen Schwellenländer nicht ebenso zu Emissionsreduktionen verpflichten.

Fortsetzung S. 2

JIKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue Marktmechanismen erproben

Zukunftsperspektiven für die CDM/JI Initiative des BMU

Die deutsche Beteiligung an den Kohlenstoffmärkten zu verbessern, ist erklärtes Ziel der CDM/JI-Initiative des Bundesumweltministeriums. Das PoA Support Center und die Ländermanager in den Zielländern (vgl. folgenden Artikel) haben hierzu entscheidend beigetragen. Die aktuelle klimapolitische Situation ist jedoch geprägt von einer Vielzahl offener Fragen und Gestaltungsmöglichkeiten. Pilotprogramme für die viel diskutierten neuen Mechanismen des Kohlenstoffmarkts wären nicht zuletzt für die Klimaverhandlungen von großem Wert. Die CDM/JI-Initiative kann in den nächsten Jahren zu diesem Prozess beitragen.

Die Lücke zwischen dem Auslaufen der 1. Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls und einer wie auch immer ausgestalteten Nachfolgeregelung belastet die Investitionstätigkeit auf dem projektbezogenen Kohlenstoffmarkt seit langem.

Fortsetzung S. 5

JIKO Analyse

Einstieg in die Verlängerung

Fortsetzung von S. 1

Die Europäische Union steht zwischen den Fronten: Ein neuer Vertrag, der das Kyoto Protokoll ablöste und Entwicklungsländer in Reduktionsziele einbezöge, würde zwar bevorzugt. Doch die EU signalisiert auch Kompromissbereitschaft: Die Industrieländer des Kyoto-Protokolls könnten sich in einer zweiten Vertragsperiode zu weiteren Emissionsreduktionen verpflichten, während andere Schlüsselakteure, wie die USA und China, sich über einen gesonderten Vertrag binden.

Manche Beobachter setzen Hoffnung in eine Lösung im Annex-I / Nicht-Annex-I Konflikt, bei der eine Allianz über die Lager hinweg den Prozess vorantreiben würde. Die Rolle und das Engagement der europäischen Staaten wären hierbei entscheidend. Eine breite Allianz, etwa mit wichtigen Schwellenländern, ist jedoch noch nicht erkennbar – der im letzten Jahr begonnene Cartagena-Dialog zwischen progressiven Parteien ist offenbar noch nicht stark genug, um einen echten Fortschritt der Verhandlungen zu bewirken. Die Entwicklungsländer und viele Nichtregierungsorganisationen haben die EU wiederholt aufgefordert, mit einem unilateralen Bekenntnis zum Kyoto-Protokoll voranzugehen, um so einen Pfad

für einen wirklich engagierten Klimaschutz zu eröffnen. Noch aber ist Europa nicht bereit, diese Rolle einzunehmen.

Mit Blick auf die in Cancún getroffenen Beschlüsse und eingeleiteten Prozesse wird sich die nächste Klimakonferenz (Conference of the Parties, COP) Ende November im südafrikanischen Durban vor allen daran messen lassen müssen, welche Erfolge in drei Schlüsselbereichen erzielt werden:

- Einigung über die Zukunft des Kyoto Protokolls (mit bindenden Reduktionszielen für die Zeit nach Auslaufen der ersten Verpflichtungsperiode im Jahr 2012)
- Fortschritte über ein umfassenderes Klimaschutz-Abkommen, das alle großen Treibhausgas-Emittenten einschließt
- Fortschritte in der Umsetzung der neuen Institutionen, wie dem Green Climate Fund, dem Technology Mechanism, dem Cancún Adaptation Framework (vgl. JIKO Info 01/2011).

Wege aus dem Stau: Der Verkehrssektor spielt bei den bisherigen flexiblen Mechanismen fast keine Rolle. Viele Beobachter setzen deshalb große Hoffnung auf die Einführung neuer Klimaschutzinstrumente wie etwa den NAMAs. Unser Bild zeigt eine Straßenszene aus Bangkok.

Foto: © GIZ/Limanond



JIKO Analyse

Einstieg in die Verlängerung

In den ersten beiden Bereichen dürfte in Durban kein wirklicher Durchbruch erzielt werden. Wesentlich wahrscheinlicher ist es, dass sich ein unverbindlicher „pledge and review“ Ansatz als Minimalkonsens durchsetzt: Dabei machen die einzelnen Länder freiwillige Zusagen (pledges), deren Einhaltung dann regelmäßig überprüft würde, aber ohne mit Sanktionen im Falle der Zielverfehlung verbunden zu sein (review). Dass durch solch einen Ansatz das 2° Ziel erreicht wird, ist mehr als fraglich. Aber gegenüber der heutigen Situation könnte es dennoch zu einer Intensivierung der Klimaschutzbemühungen, vor allem aber einer Ausweitung auf bisher zurückhaltende Länder kommen.

Der dritte Punkt – Aufbau der neuen Institutionen – ist aber deutlich vielversprechender: Hier sind durchaus Einigungen zu erwarten, die dann den globalen Klimaschutzprozess unterstützen und vor allem auch eine bessere Basis dafür schaffen, dass Entwicklungs- und Schwellenländer in sinnvollem Maße mit einbezogen werden.

Tatsächlich wurden in Bonn erste Schritte zur Schaffung des in Cancún beschlossenen Technology Mechanism unternommen, der Technologieentwicklung und –verbreitung auf eine neue Grundlage stellen soll. Zwar ist der Mechanismus noch weit entfernt von seiner Einführung, doch die Diskussionen etwa über Institutionen und Steuerung des Instruments haben begonnen. Auch das Cancún Adaptation Framework (CAF) und der Green Climate Fund beginnen, konkretere Züge anzunehmen. Die Verhandlungen zum ebenfalls in Cancún beschlossenen Komitee zur Harmonisierung der Finanzinstrumente innerhalb des Finanzmechanismus der COP gestalten sich allerdings nach wie vor zäh.

Entwicklung der flexiblen Mechanismen nach wie vor ungewiss

Die Uneinigkeit über die rechtliche Form eines neuen Abkommens erstreckt sich auch auf die flexiblen Mechanismen. Die meisten Entwicklungsländer vertreten die Auffassung, dass nicht nur die Fortführung von JI sondern auch die des CDM juristisch an das Vorhandensein von Kyoto-Verpflichtungen gebunden sei. Falls es keine zweite

Verpflichtungsperiode gebe, könne daher auch der CDM nicht weiter geführt werden. Die Industrieländer sind der Ansicht, dass der CDM auch ohne eine zweite Kyoto-Periode weiter geführt werden könne. Sie hoben auch hervor, dass sie anderenfalls gezwungen wären, andere Wege über bilaterale Vereinbarungen zu suchen.

Auch in der Diskussion über die Schaffung neuer Mechanismen gab es wenig Fortschritte. Gemäß den Beschlüssen von Cancún hatten viele Staaten im Frühjahr ihre Positionen beim Klimasekretariat eingereicht. Die Schaffung neuer Mechanismen ist aber genauso umstritten wie schon seit Jahren. Während die EU nach wie vor für sektorale Mechanismen eintritt, vertritt etwa China die Position, dass auch neue Mechanismen projektbasiert sein sollten. Generell fürchten viele Entwicklungsländer, durch sektorale Mechanismen auf eine „abschüssige Ebene“ zu gelangen, die letztendlich zu verbindlichen Emissionszielen führt. In Bonn referierten die Staaten im Wesentlichen ihre im Frühjahr eingereichten Positionen, ohne in vertiefte Diskussionen oder gar das Erarbeiten von Verhandlungstext einzusteigen.

Auf der Konferenz von Cancún hatten die Vertragsstaaten auch beschlossen, den Subsidiary Body for Implementation (SBI) mit der Ausarbeitung eines Berufungsverfahrens gegen Entscheidungen des CDM Executive Board zu beauftragen. Offen ist hier unter anderem die institutionelle Aufhängung sowie die Frage, wie umfassend das Verfahren sein soll, also wer anspruchsberechtigt sein soll und gegen welche Aspekte Einspruch erhoben werden darf. In Bonn gab es hierzu wenig Annäherung.

Auch in den meisten inhaltlichen Detailfragen zu den flexiblen Mechanismen erzielten die Delegierten wenig Fortschritt. Die Konferenz beschäftigte sich erneut mit den kontroversen HFC- und CCS-Projekten im CDM und mit Reformvorschlägen wie der Einführung von Diskontfaktoren, einer genaueren Definition des Prinzips der Supplementarität oder der die Ausweitung des share auf proceeds vom CDM auf JI und den internationalen Emissionshandel, ohne jedoch nennenswerte Fortschritte zu erzielen.

Eine Übersicht der Vorschläge zu neuen Mechanismen findet sich unter http://unfccc.int/meetings/ad_hoc_working_groups/lca/items/4578.php

JIKO Analyse

Einstieg in die Verlängerung

NAMA-Diskussion dynamisch

Wie in Cancún beschlossen, soll für NAMAs (Nationally Appropriate Mitigation Actions) ein Register entwickelt werden, in dem alle Vorschläge für NAMAs aufgelistet werden sollen. Es besteht weitgehend Einigkeit, dass eine wichtige Aufgabe dieser Registry das Zusammenbringen (matching) von NAMA Vorschlägen und passenden Finanzierungsmöglichkeiten ist. Ob und wie die Registry für weitergehende Zwecke, insbesondere zur Berichterstattung / Verifizierung tatsächlich erreichter Emissionsreduktionen verwendet werden soll, wurde kontrovers diskutiert. Ziel ist es allerdings bis Durban Format und Struktur der Registry zu entwickeln.

Auf den side-events in Bonn und weiteren Veranstaltungen am Rande herrschte, im Gegenzug zur Verhandlung selbst, zum Teil kreative Aufbruchstimmung. So etwa auf einem Workshop zu NAMAs im Verkehrsbereich: Hier ermunterte ein Vertreter der GIZ die Repräsentanten aus Entwicklungs- und Schwellenländern dazu, möglichst schnell Pilotvorhaben zu initiieren. Denn trotz aller Unklarheiten zur möglichen Struktur eines Klimafonds gäbe es bereits jetzt schon gute Finanzierungsmöglichkeiten, um in ersten Projekten praktische Erfahrung mit dem neuen Instrument NAMAs zu sammeln. Zugleich mahnten Beobachter, die bekannten Schwächen des CDM nicht bei NAMAs zu wiederholen. Gerade der Verkehrsbereich brauche neue Ansätze, um auch hier zu einer Minderung der CO₂ Emissionen zu gelangen.

Neues JIKO Policy Paper zu NAMAs erschienen

Eine vergleichende Auswertung von 16 NAMA Vorschlägen findet sich auch im neuen JIKO Paper „Current Developments in Pilot NAMAs“. Untersucht werden Grundelemente wie Emissionsberechnungen, measuring, reporting and verification (MRV), Kostenrechnungen, Barrieren- und Risikoanalysen, der Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung sowie die Finanzierungskonzepte. Das Paper kann heruntergeladen werden unter www.jiko-bmu.de/1042.

Es bleibt zu hoffen, dass die Diskussionen um neue Mechanismen und die kleinen Erfolge bei einigen technischen Fragen, die in Bonn erzielt wurden, etwas frischen Wind in den trägen Verhandlungsprozess insgesamt bringen. Oder um es in der Fußballmetapher auszudrücken: Hoffen wir, dass wir Durban nicht mehr zu viel mattes Stellungsspiel der Nachspielzeit ertragen müssen, sondern den engagierten Beginn der Verlängerung erleben dürfen. Wer aber schon in Südafrika auf schnelle Entscheidungen im Elfmeterschießen hofft, dürfte enttäuscht werden.

TW/Me

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Seit vier Jahren bietet die Website www.jiko-bmu.de ausführliche Basisinformationen zu CDM/JI, aktuelle Nachrichten und relevante Publikationen, ergänzt um eine umfangreiche Serviceplattform für Projektentwickler. Um das Angebot noch besser auf Ihre Bedürfnisse zuzuschneiden, führen wir eine kurze Umfrage durch. Bitte nehmen Sie sich etwa 10 min. Zeit, damit wir das Serviceangebot auch in Zukunft am Bedarf ausrichten können: www.jiko-bmu.de/1036.



JIKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue
Marktmechanismen erproben

Fortsetzung von S. 1

Die CDM/JI Initiative des BMU

Das Bundesumweltministerium fördert seit Beginn der 1. Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls bzw. der 2. Handelsperiode des EU-Emissionshandels im Jahr 2008 die Nutzung von Joint Implementation (JI) und des Clean Development Mechanism (CDM). Ursprung der CDM/JI-Initiative war das Ziel einer stärkeren deutschen Beteiligung sowohl auf Unternehmensebene als auch auf politischer Ebene. Neben einer Vielzahl einzelner Projekte sind für die internationale Zusammenarbeit v.a. zwei langfristig angelegte Projekte herauszuheben. Dies ist zum einen das Ländermanagerprojekt mit der GIZ. Aktuelle Informationen finden hierzu auf S. 11 in dieser Ausgabe. Zum anderen ist dies das „PoA Support Center Germany“, das die KfW betreibt. Nähere Informationen zu diesem Projekt finden Sie in der Ausgabe 02/2010 des JIKO Info, www.jiko-bmu.de/941.

Ob die Klimaverhandlungen in Durban und danach auch zu einer Neubelebung des Kohlenstoffmarkts führen oder nicht ist heute vollkommen offen. Davon unabhängig könnte die Nachfrage nach CERs auch durch bilaterale Verträge zwischen Industrie- und Entwicklungsländern belebt werden, wie es etwa in der EU-Klimapolitik vorgesehen ist.

Den Kohlenstoffmarkt stimulieren können bilaterale Abkommen aber nur, wenn die Industrieländer bereits heute die Nachfrage nach Emissionszertifikaten mobilisieren, die zu einem späteren Zeitpunkt aus einem neuen internationalen Klimaregime entstehen könnte. Ob, mit welchen Zielen und in welchem Umfang mögliche Investoren tatsächlich aktiv werden, bleibt aber vollkommen offen. Denn solche Verträge können immer nur Rahmenbedingungen verbessern und Anreize setzen, die Investitionen werden durch Unternehmen getätigt. Historische Erfahrungen, wie sie beispielsweise mit dem Prototype CarbonFund der Weltbank gewonnen werden konnten, unterstreichen jedoch die Nützlichkeit solcher Initiativen.

Dies wirft dann auch unmittelbar die Frage auf, ob die Finanzierung einer solchen Aktivität nicht nur von Staaten, sondern auch von den privaten Akteuren des Kohlenstoffmarkts kommen könnte: Warum sollten nicht Staaten, Unternehmen, Banken oder Einzelne hierfür gemeinsam Verantwortung übernehmen? Die Industrieländer, die in großem Umfang Zusagen für die Klimafinanzierung gegeben haben und

dabei der Nutzung von Märkten einen hohen Stellenwert beimessen, könnten hier die Initiative ergreifen.

Der Verhandlungsstand zu den neuen markt-basierten Mechanismen ist noch weit von der Praxis entfernt. Außerdem stellt sich die Frage, wie man mit Fortschritten bei der Reform des CDM, den Entwicklungspotenzialen des programmatischen CDM und den Verknüpfungsmöglichkeiten des Kohlenstoffmarkts mit den NAMAs umgehen sollte.

Die Vielzahl der offenen Fragen und Gestaltungsmöglichkeiten sprechen deshalb dafür, über bilaterale Verträge in naher Zukunft Pilotprogramme für neue Mechanismen des Kohlenstoffmarkts aufzulegen. Die Erkenntnisse und Erfahrungen dieser Pilotprogramme wären zudem für die Klimaverhandlungen von großem Wert. Die CDM/JI-Initiative kann in den nächsten Jahren zu diesem Prozess beitragen.

Das Bestehende nicht mutwillig über Bord werfen

In der Diskussion über neue markt-basierte Mechanismen spielt oft auch eine konzeptionelle Freiheit mit, etwas von Grund auf neu zu bauen und die Fehler der Vergangenheit hinter sich zu lassen. Dies ist bis zu einem gewissen Grad nachvollziehbar, ignoriert aber die bisherigen Leistungen und den damit bis heute verbundenen Aufwand.

JIKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue
Marktmechanismen erproben

Windland China: Der CDM hat
vor allem Investitionen in den
großen Entwicklungs- und
Schwellenländern mobilisiert.
Foto: Nordex AG



Ein kurzer Rückblick: Obwohl marktwirtschaftliche Mechanismen zu Beginn der 1990er Jahre Eingang in die internationale Klimadiskussion fanden, konnte das erste CDM-Projekt erst rund 15 Jahre später im November 2004 registriert werden. Keine sieben Jahre danach wird jedoch der Nutzungswille der Marktmechanismen vielfach in Frage gestellt. Wenn es beim derzeitigen Verhandlungsstand der internationalen Klimapolitik bleiben würde, würde der projektbezogene Kohlenstoffmarkt auf Grund der beschränkten Nachfrage auf marginale Anwendungsmöglichkeiten in den am wenigsten entwickelten Ländern (least developed countries, LDCs) beschränkt sein.

Über eineinhalb Dekaden Verhandeln, Institutionen etablieren, Verfahren entwickeln, wirtschaftliche Akteure mobilisieren, ihnen Minderungsziele zu setzen, den marktwirtschaftlichen Rahmen schaffen und nach und nach die Gastgeberländer zu überzeugen, dass sie sich auf diese Form der Zusammenarbeit einrichten, stünde in diesem „AuslaufszENARIO“ in keinem Verhältnis zu einem Ertrag von etwa fünf Jahren für diejenigen, die sich rechtzeitig auf den CDM

einstellen konnten. Plus einer Nachspielzeit für Teilnehmer aus den LDCs.

Natürlich leitet sich dieses Szenario aus der verbleibenden Nachfrage der Industrieländer ab. Der Rahmen wird gesetzt durch die begrenzte EU-Nachfrage in der 3. Handelsperiode des EU-Emissionshandels sowie der Frage, unter welchen Veränderungen des CDM Japan und/oder die USA Gebrauch von diesem Mechanismus machen werden. Davon abgesehen, hat der CDM im Rahmen der UN einen eigenständigen Stellenwert als Mechanismus für transparent durchgeführte bilaterale Emissionsminderungsprojekte. Dies gilt unabhängig davon, ob die Vertragsstaatenkonferenz eine zweite Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls beschließt oder nicht. Fortschritte in der aktuellen CDM-Reform werden diese Option stärken.

Trotzdem stellt sich die Frage, wie lange der Markt durchhält, ohne dass die Nachfrage nach Zertifikaten durch neue globale und nationale Minderungsziele belebt wird? Oder anders ausgedrückt: Wie lange werden Projektentwickler ihre Kraft einsetzen, um den nicht gerade uner-

JIKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue Marktmechanismen erproben

heblichen Aufwand der Projektentwicklung zu betreiben?

Aufwand für die Einführung neuer Mechanismen verringern

Spätestens dann, wenn der Strang der Compliance Projekte wegfällt, wird sich der Markt für CDM-Projekte außerhalb der LDCs auflösen. Für die Einführung neuer marktbasierter Mechanismen wäre eine solche Einschränkung des CDM keine gute Voraussetzung. Wer die Einführung neuer Marktmechanismen vorantreiben will, wird sich mehr Gedanken über den Übergang vom CDM zu umfassenderen Mechanismen aus der Sicht der Marktteilnehmer machen müssen. Man wird auch die Frage stellen müssen, ob neue marktbasiertere Mechanismen auf den bestehenden CDM-Strukturen, Institutionen und Methoden aufsetzen sollten.

Der Aufwand, der für die Einführung der neuen marktbasierteren Mechanismen betrieben werden müsste, könnte so erheblich minimiert werden. Im Vordergrund der zusätzlichen Entwicklungsaufgaben stünden auf sektorale oder subsektorale Emissionsminderungsbereiche bezogene MRV-Systeme, die Einpassung und Ergänzung der jeweiligen nationalen Klimaschutzpolitik (Stichwort: NAMAs), sowie die Frage der Zerti-

fikationsaufteilung bzw. Lastenteilung in Abhängigkeit vom ökonomischen Entwicklungsstand des jeweiligen Gastgeberlandes. In der Tat steigt in einem so gesetzten Handlungsrahmen die Rolle der beteiligten Staaten, insbesondere die der Gastgeberstaaten, wie es auch häufig in den konzeptionellen Arbeiten zu den neuen Mechanismen betont wird. Eine bislang noch weitgehend unterbelichtete Frage ist jedoch, wie unter solchen Bedingungen ein Markt für private Akteure entstehen kann und wie die kostengünstigen Emissionsminderungspotenziale zuerst erschlossen werden können.

Diese Schritte in einer Vielzahl von Entwicklungsländern erfolgreich umzusetzen, würde bis zum Ende der Dekade dauern, eine entsprechende Beschlusslage der UNFCCC vorausgesetzt. Vielleicht aber werden einige interessierte Länder früher bereit sein, weil sie bereits heute sowohl über ausreichendes wirtschaftliches Wachstum als auch über einen grundlegenden Konsens über die Klimapolitik und der Entwicklung von einer Low Carbon Economy verfügen.

Vor diesem Hintergrund wird es erst recht kurzfristig darauf ankommen, die funktionstüchtigen Mechanismen und die bestehenden Strukturen zu nutzen und weiterzuentwickeln. Die Reform des CDM und der programmatische CDM bieten

Die vergangene Hälfte des Marktes: Energieeffiziente Gebäude gehören zu den vom Kohlenstoffmarkt bisher vernachlässigten Sektoren. Das Bild zeigt die „TERI University“ in Indien – ein Verwaltungsgebäude, das 60% weniger Energie als der Durchschnitt verbraucht. Foto: TERI



JKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue Marktmechanismen erproben

genügend Ansatzpunkte, auch ein größeres Emissionsminderungspotenzial (scaling-up) zu erzielen. Das was bisher auf der Basis der 1. Verpflichtungsperiode, also einer letztlich verbliebenen Minderungsverpflichtung der Industrieländer von rund faktisch 3% gegenüber dem Basisjahr 1990 erzielt wurde, kann sich sehen lassen: Rund 1 Mrd. CERs wird das CDM Executive Board ausstellen.

Vor diesem Hintergrund wäre es unverantwortlich, dem Auslaufen des Kohlenstoffmarkts zuzusehen, aber gleichzeitig für die internationale Klimaschutzpolitik ab 2020 zu erwarten, dass der Kohlenstoffmarkt angemessen zur Klimafinanzierung beiträgt. Die zugesagten Finanzierungsbeiträge der Industrieländer von über 100 Mrd. USD, ab dem Jahr 2020 jährlich, müssten dann vollständig aus öffentlichen Mitteln der Industrieländer finanziert werden (die Einnahmen aus Auktionserlösen des Emissionshandels mitgerechnet).

Deutschland und der CDM – eine Bilanz

Für die CDM/JI-Initiative stellt sich die Frage, wie sie den besonderen Anforderungen der Weiterentwicklung der Marktmechanismen Rechnung tragen kann. Die CDM/JI-Initiative muss die eigenen Projekte zukunfts offen ausgestalten; dies gilt vor allem für das CDM-Ländermanagerprojekt und das PoA Support Center. Beide Projekte können dazu beitragen, die Perspektiven des Kohlenstoffmarkts in engen Dialogen und Absprachen mit den Entwicklungsländern klarer zu sehen und geeignete Entwicklungen mit anzustoßen. Die CDM/JI-Initiative ist dabei nicht der Handlungsrahmen, in dem die fehlende Nachfrage auf dem Kohlenstoffmarkt generiert werden kann. Sie kann aber dazu beitragen, dass das Wissen darüber wächst, mit welchen Instrumenten in welchen Emissionsminderungsbereichen und in welchem politischen Rahmen investiert werden kann.

Welche Interessen gibt es in Deutschland, den Kohlenstoffmarkt weiter zu nutzen? Ein kurzer Rückblick zeigt: Die Bundesregierung nutzt die Emissionszertifikate aus CDM- und JI-Projekten, um im Rahmen des EU-Emissionshandels das

Policy Paper: Nutzung des CDM durch Deutschland

Das Papier analysiert die deutschen Beteiligung auf dem CDM-Markt. Beleuchtet werden der Zeitpunkt des Eintritts der deutschen Akteure in die einzelnen Projekte, die geografische Verteilung der Projekte, die Projekttypen mit deutscher Beteiligung, sowie welche deutschen Akteure konkret den CDM nutzen. Es kann heruntergeladen werden unter www.jiko-bmu.de/985

nationale Emissionsminderungsziel des Kyoto-Protokolls zu erreichen. Auch außerhalb des EU-Emissionshandels könnte die Bundesregierung auf der Grundlage der europäischen Lastenteilung für die Reduktionsziele CDM und JI nutzen, tut dies aber nicht. Insgesamt soll der überwiegende Teil der Emissionsanstrengungen innerhalb Deutschlands erreicht werden. Dieses Ziel ist mit der faktischen Beschränkung von CDM und JI auf den EU-Emissionshandel in Deutschland mehr als sichergestellt.

Die Nutzung von Emissionszertifikaten aus Drittländern, insbesondere den Entwicklungsländern, hat bisher zu einseitig Beachtung gefunden. Im Vordergrund stand bislang, dass nationale Ziele der Industriestaaten auch durch kostengünstigere Investitionen in Entwicklungs- oder in den osteuropäischen Transformationsländern erreicht werden können. Im Gegenzug sollten die Länder durch den Einsatz klimafreundlicher Technologien und den damit verbundenen Kapitalzufluss ebenfalls Vorteile erhalten. Diese doppelte Zweckbestimmung findet sich explizit in den UN-Beschlüssen zur Einführung des CDM. Die flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls, CDM und JI, drücken global betrachtet die Grundlage der Zusammenarbeit zwischen wirtschaftlich verschieden starken Staatengruppen aus. In den UN-Beschlüssen wird an verschiedener Stelle das zugrundeliegende Prinzip kurz gefasst als „common but differentiated responsibilities“ beschrieben.

JIKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue Marktmechanismen erproben

Deshalb kam es für eine fortschrittliche Klimaschutzpolitik der Industriestaaten auch immer darauf an, CDM und JI in einem angemessenen Umfang zu nutzen, um die Versprechungen des Kyoto-Protokolls für die Entwicklungsländer und die Staaten Mittel- und Osteuropas einzulösen. Die einseitige Betrachtung der Kostensenkungsfunktion von CDM und JI für den Emissionshandel bzw. für die Reduktionsverpflichtungen der Industriestaaten greift zu kurz.

Trotz der über 300 CDM- und JI-Projekte, an denen sich deutsche Unternehmen bisher beteiligt haben, stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, ob und inwieweit ein weitergehendes Engagement Deutschlands zweckmäßig sein könnte. Der Schwerpunkt der bisherigen deutschen Beteiligung lag in den großen industriellen Schwellenländern, insbesondere in China und Indien. Hier gibt es letztlich keine Unterschiede zum internationalen Verteilungsmuster der CDM-Projekte. Die deutsche Beteiligung auf dem Kohlenstoffmarkt hat also mit zu der Konzentration der CDM-Projekte auf wenige starke Entwicklungsländer beigetragen.

Auch im Hinblick auf die Projekttypen, die von deutschen Unternehmen genutzt wurden, fallen keine Besonderheiten auf. Eine Erschließung zusätzlicher Projektpotenziale lässt sich von Ausnahmen abgesehen nicht erkennen. Eine stärkere öffentliche Beteiligung könnte dazu beitragen, dass sich das Länder- und Maßnahmenspektrum erweitert: Die öffentliche Hand könnte die Entwicklung von Leuchtturmprojekten in bisher unterrepräsentierten Bereichen fördern. Diese könnten dann von Unternehmen unter marktwirtschaftlichen Bedingungen repliziert werden.

Gerade mit Blick auf die Weiterentwicklung der Kohlenstoffmarktinstrumente und die Reform der bestehenden Mechanismen könnte also ein weitergehendes finanzielles Engagement der öffentlichen Hand sinnvoll sein, sofern das Ziel nicht aus den Augen verloren wird, einen Markt zu schaffen und privates Kapital für Emissionsminderungen zu gewinnen.

Handlungsorientierungen für die CDM/JI-Initiative

Gerade der programmatische Ansatz im CDM stellt in Verbindung mit standardisierten Baselines eine gute Option eines neuen Marktmechanismus dar, der die bestehenden Institutionen der UN und in den Industrie- und Entwicklungsländern nutzt anstatt sie über Bord zu werfen. Das CDM-Regelwerk könnte hierzu ohne Weiteres genutzt werden, während die Vereinbarung standardisierter Baselines auch Gegenstand von bilateralen Verträgen sein könnten. Für die CDM/JI-Initiative kann es deshalb ein wichtiger Bestandteil strategischen Handelns sein, die geeigneten programmatischen Ansätze des CDM mit der Entwicklung von NAMAs zusammen zu bringen. Dabei favorisiert die CDM/JI-Initiative nicht nur den „bottom-up“-Ansatz, der die Potenziale aus bereits bestehenden PoAs für NAMAs auslotet. Vielversprechend sind auch Ansätze, die „top down“-orientiert Zertifikatsmechanismen zur Ergänzung von eigenfinanzierten (unilaterale NAMAs) und finanziell geförderten (supported NAMAs) für national angemessene Vermeidungsmaßnahmen nutzen wollen (credited NAMAs). Mit der „PoA to NAMA“-Studie, die mit der KfW und South Pole auf der diesjährigen CarbonExpo in Barcelona vorgestellt wurde, wurde ein erster Schritt in diese Richtung gesetzt.

Die Einführung sektoralen Marktmechanismen wäre weit komplexer. Sektorale Marktmechanismen können nur unter großen Schwierigkeiten als „stand alone“-Mechanismen konzipiert und implementiert werden. Es stellt sich immer die Frage, ob ein solcher Ansatz zweckmäßig ist im Vergleich zu einem reformierten CDM oder zu einem programmatischen Ansatz, denn die beiden letzten Optionen stehen auf der Basis standardisierter Baselines unmittelbar zur Verfügung und sind bereits funktionsfähig. Ein aufwändiger Einführungsprozess entfiel also.

Der Vorteil der sektoralen Mechanismen kann erst dann entstehen, wenn sie im Rahmen eines nationalen MRV-Systems (measuring, reporting, verification) entwickelt werden. Zugleich müssen

Die Studie „PoA to NAMAs“ kann heruntergeladen werden unter www.jiko-bmu.de/1039

JIKO Analyse

Bestehendes nutzen, neue Marktmechanismen erproben

sie in die nationalen Klimaschutzmaßnahmen des Gastgeberlandes eingepasst sein. Darüber hinaus wird das Gastland sowohl ein nationales Minderungsziel als auch ein sektorales Ziel definieren müssen, damit die gewünschte Vereinfachung für zusätzliche Emissionsminderungsmaßnahmen eintreten kann. Nicht zuletzt wird es auch dann erst möglich sein, über Beteiligungen der Entwicklungsländer im Sinne der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung für den globalen Klimaschutz Vereinbarungen zu treffen.

Die Rolle der wenig entwickelten Länder

Trotz der Unsicherheiten in der internationalen Klimaschutzpolitik und die Frage der Anschlussregelung für die 1. Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls gibt es für den CDM zumindest bis 2020 eine gesicherte Perspektive in den schwächsten Entwicklungsländern (LDCs). Hier können CDM-Projekte auch nach 2012 entwickelt werden und die Zertifikate im EU-Emissionshandel genutzt werden. Allerdings müssen auch hier für die Länder geeignete Projekttypen erschlossen und geeignete methodische Regelungen gefunden werden.

Auch im Nicht-Emissionshandelsbereich gibt es in der Europäischen Union auf der Grundlage der Effort sharing-Entscheidung öffentliche Nachfrage nach Zertifikaten aus den LDCs. In Deutschland ist die Frage, ob hier über den Emissionshandelsbereich hinaus Zertifikate aus den LDCs genutzt werden sollen, noch nicht unter der LDC-Perspektive diskutiert worden. Diese Option hätte aufgrund der schwierigen Entwicklungslage der schwächsten Entwicklungsländer eine vollkommen andere politische Bedeutung als der Erwerb von Emissionszertifikaten aus den großen industriellen Schwellenländern.

Zusammengefasst kann man für den LDC-Bereich festhalten, dass die Aktivitäten der CDM/JI-Initiative sowohl das Projektmatching der Unternehmen unterstützen müssten als auch das Erschließen neuer Projektpotenziale für den CDM ermöglichen sollten. Grundlage des Handelns wird aber auch in diesem Bereich die politische Kooperation mit den Gastgeberländern

sein, um programmatische Ansätze und NAMAs auch in den LDCs zusammenzubringen.

Fazit

Wichtige zukünftige Aufgabenfelder der CDM/JI-Initiative könnten vor allem darin liegen, neue instrumentelle Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit den traditionellen Entwicklungsländern und den großen industriellen Schwellenländern zu entwickeln. Hier spielen sowohl die NAMAs als auch die komplexen neuen Marktmechanismen, wie etwa die sektoralen Ansätze, eine große Rolle. Während für die Entwicklung und hoffentlich demnächst auch für die Umsetzung von NAMAs die Finanzierungsmöglichkeiten weltweit zunehmen, sind Mittel für die neuen Marktmechanismen noch nicht vorhanden.

Gerade in der derzeitigen Umbruchphase des internationalen Kohlenstoffmarkts werden also dringend Finanzmittel benötigt, um die neuen Marktmechanismen zu erproben. Diese Mittel sollten sowohl staatlicherseits als auch durch Unternehmen bereitgestellt werden, die an der Aufrechterhaltung des Kohlenstoffmarkts ein Interesse haben. Dies kann aber nur gelingen, wenn sich eine politische und wirtschaftliche Nutzungsperspektive der neuen Marktmechanismen abzeichnet.

Diese Frage hängt aber nicht nur von Fortschritten im internationalen Verhandlungsprozess der Klimakonferenzen in Durban und danach ab. Es kommt auch auf die Signale an, die sich Industrie- und Entwicklungsländer wechselseitig geben. Für eine Pilotphase neuer Marktmechanismen benötigt man heute weniger konzeptionelle Vorarbeiten als vielmehr die Bereitschaft, gemeinsam größere Pilotprojekte auf Basis bilateraler Vereinbarungen zu initiieren, in denen die Beteiligung des jeweiligen Industrie- und Entwicklungslandes geregelt ist. Diese bilateralen Vereinbarungen stellen keinen Ersatz für Regelungen im UN-Rahmen dar, könnten aber auf ideale Weise den Boden für zukünftige UN-Regelungen bereiten.

TF

Fördern und Beraten: Die CDM-Ländermanager

von Anselm Duchrow, Arnd Helmke, Dieter Mutz und Monika Rammelt (GIZ)

Im Auftrag des Bundesumweltministeriums arbeitet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Rahmen des CDM-Ländermanagervorhabens in Indien und Brasilien, in Mittelmeer-Anrainerstaaten sowie in Uganda. Ziel ist die Mobilisierung einzelner oder programmatischer CDM-Projekte sowie die Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen für eine global verantwortliche Klimapolitik in den Partnerländern. Dieser Beitrag berichtet über die laufenden Aktivitäten der einzelnen Länderstützpunkte vor Ort.

Die CDM-Units in den jeweiligen Ländern unterstützen direkt die Förderung von Kohlenstoffmärkten in den Partnerländern, stellen aber auch länderspezifische Informationen und Netzwerke bereit, um deutschen Unternehmen, Technologieanbietern und Projektentwicklern den Markteintritt zu erleichtern. Zum Angebot gehören neben Konferenzen auch Fortbildungsmaßnahmen für spezifische Sektoren und Projekttypen sowie die individuelle Beratung für deutsche und lokale Akteure. Eine zunehmend große Rolle spielt die enge Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen zur Entwicklung innovativer Politikinstrumente und -maßnahmen, die im internationalen klimapolitischen Kontext zu sehen sind (Stichwort Nationally Appropriate Mitigation Actions, NAMAs). Hier gilt es beispielsweise, Erfahrungen

aus dem CDM zu nutzen, um Partnerländer bei der Erarbeitung von Politikinstrumenten für weitreichende Emissionsminderungen zu unterstützen. Da die CDM-LändermanagerInnen in bestehende Strukturen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit integriert sind, können wichtige Synergien zwischen klimapolitischer Zusammenarbeit mit Partnerländern und Entwicklungszusammenarbeit genutzt werden.

Die MENA-Region: Späte Erfolge im CDM motivieren für NAMAs

Verglichen mit seinem Minderungspotential hat die MENA-Region (Mittlerer Osten und Nordafrika) eine zu geringe Beteiligung am CDM. Immerhin werden hier 5% der globalen Emissionen verursacht, während hier lediglich 1% der CDM-Projekte durchgeführt werden. In den letzten zwei Jahren ist jedoch deutlich mehr Bewegung in den Markt gekommen, wozu das CDM-Ländermanagervorhaben zumindest in den Pilotländern Tunesien, Ägypten und Marokko im Rahmen der CDM-/JI-Initiative einen Beitrag geleistet hat.

Zu dieser sehr bescheidenen Statistik muss angemerkt werden, dass Ägypten, Tunesien und Marokko noch zu den erfolgreicherer Ländern der Region gehören. Zudem wurden mehr als die Hälfte der in der Tabelle erfassten CDM-Projekte

Übersicht der Projekte in CDM-/JI-Pilotländern in der MENA Region			
Land	Registrierte Projekte	In Validierung	Durch DNA genehmigt
Ägypten	10	8	25
Davon PoA	1		
Tunesien	3	3	25
Davon PoA	1		
Marokko	5	15	10
Davon PoA		1	

JIKO Bericht

Fördern und Beraten:
Die CDM-Ländermanager

Strom aus Wüstenwind:
Das CDM-Projekt Zafarana IV
in Ägypten. Es wird von der
ägyptischen New and Renewa-
ble Energy Authority gemein-
sam mit der deutschen KfW
durchgeführt. Der 80 MW-
Windpark soll jährlich ca. 300
GWh Strom erzeugen.
Foto: KfW



in den letzten 12 Monaten registriert bzw. sind in die Validierung gekommen. Dieser Spätstart in der Region ist nicht nur dadurch zu erklären, dass vor dem Auslaufen der ersten Kyoto-Verpflichtungsperiode 2012 noch ein Endspurt eingelegt wurde. Es gab eine Reihe struktureller Ursachen, die nur langsam überwunden werden. Schlüsselsektoren wie Energie, Transport und Bauwesen sind immer noch von relativ schwerfälligen staatlichen Unternehmen dominiert. Diese haben wenige Anreize, eigene CDM-Projekte zu entwickeln, und verhindern mit ihrer Marktmacht Projekte des Privatsektors. Sie behindern auch strukturelle Reformen. So gibt es in der ganzen Region noch keine attraktiven Einspeisevergütungen für Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Darüber hinaus mangelte es lange an Fachleuten mit den nötigen CDM-Methodenkenntnissen, sodass beispielsweise staatliche Stellen, wie die Designated National Authorities (DNAs) Mühe hatten, ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Seit 2009 arbeitet das CDM-Ländermanagervorhaben intensiv daran, diese Hürden zu überwinden. Es wurde ein Pool an Experten ausgebildet. Die CDM-Potenziale in den Pilotländern wurden

identifiziert und Schlüsselakteure aus den DNAs durch Studienreisen, Fachmessen und regionale Austauschveranstaltungen fortgebildet. Durch Machbarkeitsstudien und Untersuchungen zur Zusätzlichkeit von Projekten wurden in neuen Sektoren wie Gebäude, Kraft-Wärme-Kopplung in der Papierindustrie und energetische Nutzung von Biogas Starthilfen gegeben.

Heute verfügen die DNAs über eigene Internetseiten, in denen die Portfolios an Projektideen und andere Informationen verbreitet werden. Kontakte mit deutschen Investoren und Technologieanbietern wurden vermittelt. Jüngst hat das Vorhaben eine strategische Partnerschaft mit dem Regionalen Zentrum für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (RCREEE) abgeschlossen, die es erlaubt, die Erfahrungen und Instrumente der CDM-/JI-Initiative in zehn Ländern der Region zu verbreiten, siehe www.rcreee.org.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den programmatischen CDM-Ansätzen, für die ein besonders hohes Interesse bei staatlichen Stellen besteht. Öffentliche Programme, wie die Einführung von solaren Warmwasseranlagen, können

JIKO Bericht

Fördern und Beraten:
Die CDM-Ländermanager

durch das Instrument Programme of Activities (PoA) teilweise durch Reduktionsgutschriften finanziert werden. Tunesien und Ägypten gehören weltweit zu den Pionieren, mit jeweils einem registrierten PoA im Bereich Solaranlagen und einem im Transportsektor.

Da die Länder der Region nur geringe Chancen haben, nach 2012 noch vom CDM profitieren zu können, hat das CDM-Ländermanagervorhaben früh die Diskussion über neue Instrumente wie NAMAs aufgegriffen. In Tunesien ist dieser Prozess vergleichsweise weit vorangeschritten. Hier wurden mit Unterstützung der CDM/JI-Initiative des BMU zwei NAMA-Konzeptstudien im Energie- und Abfallbereich entwickelt (siehe JIKO Info 01/2011). Zwar stehen einige Regierungen der NAMA-Diskussion kritisch gegenüber, weil sie die Pflicht für weitreichende Minderungsanstrengungen eher bei den Industrienationen sehen. Doch über die Fortschritte im CDM-Bereich wächst das Selbstbewusstsein, eine differenzierte Position auch zu technischen Fragen wie Measurement, Reporting and Verification (MRV) und Baselines zu entwickeln.



Erfolgsstory im dritten Jahr:
Der CarbonBazaar bringt jährlich über 700 Interessierte aus Politik, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen.
Foto: GIZ

Auch hier baut das CDM-Ländermanagervorhaben durch Workshops und Diskussionsveranstaltungen Brücken zwischen den lokalen, regionalen und internationalen Akteuren. In den Ländern unterstützt die Initiative den Austausch zwischen den Focal Points und den Verursachersektoren. Innerhalb der Region werden Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Positionen zu den Verhandlungen auf internationaler Ebene erarbeitet.

Indien: Ein CDM-Spitzenreiter

Indien ist nach China der zweitgrößte CDM-Markt der Welt. Bis Ende August 2011 erhielten 2069 CDM-Projekte den Host Country Approval durch die im indischen Umweltministerium angesiedelte Designated National Authority (DNA). Das CDM-Ländermanagervorhaben unterstützt in Indien das Umweltministerium bei der Wahrnehmung der DNA-Aufgaben. Heute ist die CDM-Registrierung in Indien die weltweit erste, die vollständig digital, also papierlos, vollzogen werden kann. Dies schont nicht nur die Umwelt, sondern ermöglicht zudem, den gesamten Genehmigungsprozess effizienter und transparenter zu gestalten.

Etwa 90% der indischen CDM-Projekte sind dem Energiesektor (Erneuerbare Energien und Energieeffizienz) zuzuschreiben. Die übrigen Sektoren bleiben weit hinter ihrem eigentlichen Potenzial zurück. Ein Ziel des CDM-Ländermanagervorhabens in Indien ist es daher, insbesondere in Sektoren wie Abfall, Verkehr, Gebäude und Wald die Entwicklung von CDM-Projekten zu unterstützen.

Zudem richten sich die Aktivitäten des Vorhabens an der nationalen Klimapolitik aus: Der 2008 verabschiedete National Action Plan on Climate Change gibt diese mit acht "Missionen" vor. Dementsprechend wurde im Rahmen der National Mission for a Green India ein Abkommen zwischen dem CDM-Ländermanagervorhaben und dem Madhya Pradesh Forest Department geschlossen.

Die Behörde wird seitdem intensiv dabei begleitet, Kapazitäten aufzubauen, um einerseits CDM-Projekte im Forstsektor zu entwickeln und zukünftige Möglichkeiten für die Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung in Entwicklungsländern (REDD+) zu identifizieren. Zusammen mit dem Forest Department wurden hierzu im vergangenen Monat in 23 Distrikten von Madhya Pradesh Informationsveranstaltungen zu CDM und REDD+ durchgeführt, an denen insgesamt mehr als 5000 Landwirte und staatliche Förster teilnahmen.

JIKO Bericht

Fördern und Beraten:
Die CDM-Ländermanager

Mit dem CarbonBazaar ist es in Indien gelungen, ein zentrales Ereignis für die indische, aber auch internationale CDM-Fachgemeinschaft zu initiieren. Der CarbonBazaar, in diesem Jahr schon zum dritten Mal erfolgreich gemeinsam vom indischen und deutschen Umweltministerium organisiert, bietet eine wichtige Plattform zur Diskussion des Themas Kohlenstoffmarktes zwischen Regierungsvertretern, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft. Weiter konnte sich der CarbonBazaar als ein zentrales Business to Business Instrument auf dem indischen Kohlenstoffmarkt etablieren, indem er eine Plattform bietet, auf der die europäische Nachfrage- mit der indischen Angebotsseite zusammengeführt wird.

Durch die Unsicherheit für CDM-Projekte und Programmes of Activities nach 2012 hat das indische Umweltministerium kürzlich das CDM-Ländermanagervorhaben um konkrete Unter-

stützung im Registrierungsprozess von bestehenden PoAs gebeten. Zurzeit gibt es zwei PoAs in Indien, die beim UNFCCC CDM-Exekutivrat erfolgreich registriert wurden. Fünf PoAs haben bisher den Host Country Approval erhalten, zwei weitere PoAs befinden sich im Beantragungsprozess. Diese PoAs müssen noch vor Auslaufen der ersten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls die UNFCCC-Registrierung erhalten – das CDM-Ländermanagervorhaben wird hierzu Unterstützung leisten.

Darüber hinaus beabsichtigt das indische Umweltministerium, auf dem großen Erfahrungsschatz zu CDM und PoA in Indien aufzubauen und diesen bei der Entwicklung von NAMAs zu nutzen. Hierzu arbeitet das CDM-Ländermanagervorhaben eng mit dem Umweltministerium zusammen und fördert den dazu erforderlichen nationalen, aber auch internationalen Dialog.

Registrierte Projekte	In Validierung	Durch DNA genehmigt
714	999	2069
Energiewirtschaft (erneuerbare/nicht erneuerbare Energien)		1,590
Energieverteilung		7
Energienachfrage		156
Verarbeitendes Gewerbe		210
Chemische Industrie		15
Verkehr		10
Bergbau/Bergbauproduktion		4
Metallerzeugung		3
Flüchtige Emissionen aus Brennstoffen		2
Flüchtige Emissionen aus der Erzeugung und dem Verbrauch von Halogenkohlenwasserstoffen und Schwefelhexafluorid		6
Abfallwirtschaft		51
Aufforstung und Wiederaufforstung		13
Landwirtschaft		2

JIKO Bericht

Fördern und Beraten:
Die CDM-Ländermanager

Für Indien ist der CDM bisher ein Erfolg: Es hat sich ein beachtlicher Beratermarkt rund um das Thema entwickelt, wozu auch das CDM-Ländermanagervorhaben einen Beitrag geleistet hat. Bei einem konservativen Preis von 6 € pro CER und bei einer rechtzeitigen Registrierung aller CDM- und PoA-Projekte durch UNFCCC werden bis Ende 2012 voraussichtlich bis zu 4,9 Milliarden € durch den CDM nach Indien geflossen sein (Quelle: DNA Indien September 2011).

Brasilien: Nationaler Minderungsweg statt CDM

Seit August 2008 ist die CDM/JI-Initiative im ausschließlich privatwirtschaftlich organisierten brasilianischen CDM-Markt aktiv. Dieser ist zwar der weltweit drittgrößte, hat jedoch im Kontext unsicherer post-2012 Szenarien deutlich an Dynamik verloren: zwischen 2009 und 2010 wurden etwa 1/3 weniger Projekte eingereicht. Gleichzeitig hat sich Brasilien ehrgeizige Minderungsziele gesteckt, die durch noch nicht abschließend definierte, sektorale Ansätze erreicht werden sollen.

Die Federführung der brasilianischen Klimapolitik wurde kürzlich direkt im Präsidialamt angesiedelt, die Designated National Authority (DNA) mit Sitz im Wissenschaftsministerium (MCT) und das Umweltministerium (MMA) sind beratend tätig. Die neue Präsidentin Dilma Rousseff will mit dieser Neuordnung zeigen, dass die Klimapolitik Brasiliens einen neuen Stellenwert bekommen soll. Sowohl MCT als auch MMA sind Partner der von BMU und BMZ finanzierten Energie- und Klimavorhaben der GIZ.

Deutschland ist in der Klimathematik ein herausgehobener Partner für Brasilien. Der neue Staatssekretär im MCT, Carlos Nobre, hat dies erst kürzlich in einem Interview bestätigt: „Gemeinsam mit Deutschland ... kann Brasilien die Idee einer emissionsarmen Wirtschaft vorantreiben“. Dem BMU steht damit eine Gesprächsplattform mit Brasilien

zur Verfügung, die auch im Vorfeld der Vertragsstaatenkonferenzen und zur Konzeptionierung und Umsetzung von Sektorplänen genutzt werden kann.

Im Schulterschluss mit der Auslandshandelskammer (AHK) in São Paulo bahnt das Ländermanagervorhaben CDM-relevante Technologiekoope-rationen an. Dabei wird der gute Unternehmenszugang der AHK mit den Sektorkenntnissen und -zugängen der GIZ kombiniert. Beginnend mit gemeinsam organisierten Matchmaking-Veranstaltungen werden deutsch-brasilianische Unternehmenskooperationen initiiert. So vereinbarte das Ländermanagervorhaben beispielsweise kürzlich mit den Mess- und Regeltechnikspezialisten eines bekannten deutschen Unternehmens ein gemeinsames Vorgehen zur Ausstattung eines Biogas-Referenzprojektes mit einer neu entwickelten Messtechnik.

Zusammen mit dem renommierten Dachverband der brasilianischen Industrie (CNI, Pendant zum deutschen BDI) führte das CDM-Ländermanagervorhaben erfolgreich Weiterbildungskurse zur Nutzung des CDM durch. Daran haben mittlerweile etwa 240 Unternehmensvertreter teilgenommen. Ziel ist es, Unternehmen in die Lage zu versetzen, den CDM-Markt gewinnbringend zu nutzen, und im Rahmen dessen auch mit deutschen Firmen zu kooperieren.

Der CDM-Prozess in Brasilien ist nach Aussage von Project Hosts durch vielfältige Kommentarschleifen mit der Designated National Authority (DNA) gekennzeichnet. Gemeinsam mit MCT und CNI wird daher aktuell ein „Fast-Track“-Modul zur Erreichung des Letter of Approval konzipiert – im brasilianischen CDM-Prozess ist dies der letzte Schritt vor Übermittlung der Projektunterlagen an die UNFCCC. Damit soll die Chance einer Projektregistrierung noch vor Ende 2012 erhöht und damit das Potential des CDMs in Bra-

CDM-Projekte in Brasilien		
Registrierte Projekte	In Validierung	Durch DNA genehmigt
194	159	266

JIKO Bericht

Fördern und Beraten:
Die CDM-Ländermanager

silien möglichst umfassend ausgeschöpft wird. Als erste Zielsektoren wurden die Bereiche Windenergie und kleine Wasserkraft identifiziert.

Grundsätzlich existieren in Brasilien ebenfalls gute Potenziale für Programme of Activities (PoA), vor allem in den Bereichen Solarthermie und Biogas. Für den Solarthermiesektor gilt jedoch bereits, dass die Unsicherheiten im – internationalen – Registrierungsprozess und bezüglich der Fortführung des Kyoto-Protokolls nach 2012 einer weiteren Nutzung entgegenstehen.

Aufgrund der nationalen Minderungsziele Brasiliens wird der Fokus des CDM-Ländermanagervorhabens nunmehr verstärkt auf nationale Instrumente gelegt. Der kontinentale Charakter Brasiliens legt es nahe, ein internes Emissionshandelssystem zu entwickeln bzw. sektorale NAMAs zu verfolgen. Vorbereitende Gespräche werden momentan sowohl mit dem MCT als auch mit Landesregierungen geführt, beispielsweise mit dem Bundesstaat Rio de Janeiro zum Thema Transport vor dem Hintergrund der Fußballweltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Spiele 2016.

Der brasilianische Minderungsmarkt benötigt innovative Technologien, und bietet daher für deutsche Unternehmen auch ohne CDM-Markt erhebliche Chancen. Was dafür unbedingt erforderlich ist: Sektorwissen und der richtige Geschäftspartner. AHK und GIZ können hier gemeinsam unterstützen.

Uganda: Entwicklung lokaler CDM-Expertise

Seit Ende 2010 ist das CDM-Ländermanagervorhaben auch in Uganda aktiv. Aufbauend auf den Ergebnissen einer Konzeptstudie zum Stand des Kohlenstoffmarktes in Uganda, die im November 2010 durchgeführt wurde, unterstützt das CDM-Ländermanagervorhaben seit August 2011 die Carbon Foundation for East Africa, den gemeinnütziger Ableger eines lokalen CDM-Projektentwicklers. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Entwicklung eines regionalen, länderübergreifenden Programme of Activities zur Verbreitung effizienter Kochherde in der Region.

Die Konzeptstudie von Ende 2010 zeigte, dass eine Vielzahl unterschiedlichster Akteure verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung des

Klimaschutz mit sozialem Zusatznutzen: Durch verbesserte Herde, wie sie die Carbon Foundation for East Africa einsetzt, werden weniger Treibhausgase emittiert, lokale Biomasseressourcen geschont und Gesundheitsrisiken durch offene Feuerstellen vermindert.

Foto: estherhavens.com / theadventureproject.org.



Kontaktdaten der CDM-Ländermanager

Brasilien

Dr. Arnd Helmke
E-Mail: arnd.helmke@giz.de
Internet: www.jiko-bmu.de/882

MENA-Region

Anselm Duchrow
E-Mail: anselm.duchrow@giz.de
Internet: www.jiko-bmu.de/882

Indien

Dr. Dieter Mutz
E-Mail: dieter.mutz@giz.de
www.cdmindia.com
www.jiko-bmu.de/882

Uganda

Monika Rammelt
E-Mail: monika.rammelt@giz.de
Bozhil Kondev
E-Mail: bozhil.kondev@giz.de
Internet: www.jiko-bmu.de/882

Kohlenstoffmarktes in Uganda durchgeführt haben. Dennoch mangelt es in Uganda an ausreichender CDM-Expertise und der Fähigkeit lokaler Projektentwickler, bankfähige Projektideen zu entwickeln. Es fehlen vor allem starke Koordinierungseinheiten für ein erfolgreiches Management von PoAs. Die Designated National Authority Ugandas ist verhältnismäßig schwach, anderen wichtigen Regierungsinstitutionen fehlt es an technischen und finanziellen Kapazitäten. Einer der Kernempfehlungen der Studie folgend unterstützt das CDM Ländermanagervorhaben nun eine bereits bestehende PoA-Idee. Anhand derer wird Prozesswissen generiert, das die Carbon Foundation for East Africa für die erfolgreiche Entwicklung anderer CDM-Aktivitäten nutzen und weiteren Projektentwicklern über Trainingsangebote zur Verfügung stellen wird.

Konkret wird die Carbon Foundation for East Africa dabei unterstützt, juristische Vorlagen und Formblätter für das Management und die Coordinating Entity des Kochherde PoAs, eine Monitoringmethode und einen Kommerzialisierungsansatzes der generierten CERs des regionalen PoAs zu entwickeln. Darüber hinaus werden Trainingsmaßnahmen zum Aufbau zusätzlicher lokaler Expertise sowie Personal der Koordinierungseinheit des PoA finanziert.

ting Entity des Kochherde PoAs, eine Monitoringmethode und einen Kommerzialisierungsansatzes der generierten CERs des regionalen PoAs zu entwickeln. Darüber hinaus werden Trainingsmaßnahmen zum Aufbau zusätzlicher lokaler Expertise sowie Personal der Koordinierungseinheit des PoA finanziert.

Glossar / Abkürzungen

Alle CDM/JI-spezifischen Fachbegriffe und Abkürzungen werden im Glossar des JIKO-Internetportals ausführlich erläutert. Sie finden es online unter www.jiko-bmu.de/75

Impressum

Herausgeber:

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal

Verantwortlich für den Inhalt:

Christof Arens, Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
Tel. 0202 - 2492 - 170

Redaktion:

Christof Arens (CHA)
Thomas Forth (TF)
Wolfgang Sterk (WSt)
Timon Wehnert (TW)
Florian Mersmann (FME)

Bezug:

JIKO Info wird ausschließlich elektronisch versandt. Die Aufnahme in den Verteiler ist kostenlos.

Bezugsadresse im Internet:

www.jiko-bmu.de

Layout:

www.SelbachDesign.de

JIKO Info informiert

über aktuelle Entwicklungen im Politikfeld „projektbasierte Mechanismen in Deutschland“.

Der Newsletter wird im Rahmen des Projektes „Joint Implementation & Clean Development Mechanism: JIKO“ am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH erstellt (www.wupperinst.org/jiko).

Die Redaktion arbeitet unabhängig von der JI-Koordinierungsstelle im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (JIKO).

JIKO Info erscheint vierteljährlich und in Sonderausgaben.